

现代外语教学的趋向 -摘要-

随着国际交流的迅速发展,本世纪初以来外语者猛增,所授语言种数日多。从外语教学理论和方法来看,其内容、质量亦已迈越了许多新的里程碑。

传统的外语教学法以语言结构和语法为纲,不能发挥学生的“交际能力”,实为一弊。“交际能力”这一概念是随七十年代初所谓“实用化教学法之转折点,”而起的。此方面应注意的,对一种语言的交际能力是不可能达到全面性的。执教者应按各种学生的各种实际需要,来确定教学目标及内容,来开设不同类型的、高度专门化的课程,如有的可专于报刊阅读能力,有的可专于针对基本生活情境的听说能力。按此原则,可完成一套有如积木般的、代表不同教学目标,各具独立色彩的课程。

有鉴于西德学汉语者日增,笔者呼吁汉学家和语言教学研究专家携手合作,共同致力于编写一套沿用上述原则、重交际功能的汉语教材。

PRINZIPIEN DER ERSTELLUNG KOMMUNIKATIVER HÖRVERSTÄNDNISSKURSE

HEINZ RIEDLINGER

Kann es überhaupt so etwas wie einen kommunikativen Hörverständniskurs geben? Diese Frage scheint berechtigt, bezeichnet der Begriff *Kommunikation* nach landläufiger Vorstellung doch zunächst einmal nur den wechselseitigen Dialog zwischen mindestens einem Sprecher und einem Hörer, die sich jeweils in ihren Rollen abwechseln, beide jedoch auf jeden Fall oral in Aktion treten. Hören - des Verstehen als rein rezeptiver Vorgang, wie es zum Beispiel das Anhören von Rundfunknachrichten darstellt, verurteilt doch auf den ersten Blick die Hörerseite zu einseitiger Passivität. Inwieweit ist es da also gerechtfertigt, von *Kommunikation* zu sprechen? In der Tat sollte der Begriff der *Kommunikation* in einem weiteren Sinne aufgefaßt werden und nicht nur die direkte, mündliche, sondern auch die indirekte, mediale *Kommunikation* als voneinander unabhängige Varianten umfassen. Ein Hörverständniskurs für Rundfunknachrichten z.B. hat in diesem Zusammenhang eine mediale, unidirektionale, wenn auch keinesfalls unilaterale Form von *Kommunikation* zur Grundlage. Unidirektional ist diese *Kommunikation* in Hinsicht auf den Informationsstrom, der sich unzweifelhaft in nur eine Richtung - vom auf Band konservierten *native speaker* zum Rezipienten hin - ergießt; unilateral ist sie schon insofern nicht, als auch der Hörer, wie wir später noch ausführlicher sehen werden, zu einer aktiven Rezeption verpflichtet ist bzw. sein sollte und diesbezüglich als *Kommunikationspartner* nicht unerheblich gefordert wird.

Sind also kommunikative Hörverständniskurse prinzipiell erst einmal denkbar, so liegt die Frage nahe, von welchen theoretischen Grundlagen bei ihrer Erstellung und Anwendung im Unterricht auszugehen ist, welche Prinzipien solchen Kursen zugrunde liegen sollten. Zunächst läßt sich soviel sagen: Es gibt Prinzipien, die für die *kommunikative Kompetenz* charakteristisch sind - das wären in unserem Zusammenhang die allgemeinen, umfassenden - und es gibt hörverständnisspezifische Prinzipien. Dabei wird sich in der Praxis oft keine klare Trennungslinie zwischen beiden ziehen lassen. Im folgenden werden die drei wohl wichtigsten Prinzipien bei der Erstellung kommunikativer Hörverständniskurse - *Lernzielbestimmung*, *Authentizität* und *phonetic approach* - diskutiert. *Lernzielbestimmung* ist ein grundlegendes kommunikatives Prinzip; *Authentizität* ist dies auch, darüberhinaus aber ebenfalls für Hörverständniskurse in spezifischer Weise relevant; *phonetic approach* bildet das eigentliche hörverständnisspezifische Prinzip. Während eine explizite *Lernzielbestimmung* und das Beachten der

Authentizität für jede Art kommunikativer Kurse verpflichtend ist, so sind durchaus Kurse denkbar, für die ein *phonetic approach* nicht unbedingt erforderlich erscheint, z.B. Kommunikativkurse mit dem Ziel Lesefähigkeit.

Lernzielbestimmung

"Es gibt keine totale Beherrschung einer Sprache. ... Man kann in Sprachkursen von beschränkter Dauer, ..., nur einen bestimmten, eng begrenzten Ausschnitt der betreffenden Sprache lernen. Diesen Ausschnitt ... genau zu definieren, ist die Aufgabe der Lernzielbestimmung." (Denninghaus 1975: 128). Es ist also unmöglich, eine generelle sprachliche Kompetenz für eine Sprache zu erwerben, wie sie in den meisten herkömmlichen, einer grammatischen Progression folgenden Kursen zumindest angestrebt wird. In Zukunft dürften zusehens nicht mehr linguistischen Strukturen unterworfenen Kursmodelle, die die sprachliche Realität in ein schulgrammatisches Korsett zu zwingen versuchen und letztlich weit mehr zu einem Wissen über die jeweilige Sprache als zu deren Beherrschung führen, sondern vielmehr solche Kurse an Bedeutung gewinnen, die skillspezifisch einer auch viele nicht primär sprachliche Kompetenzen - historisches Hintergrundwissen, landeskundliche Informationen, etc. - umfassenden, kommunikativen Progression folgen und auf eine kommunikative Kompetenz abzielen, die dem Lerner die Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, sich als Partner in einer, wie auch immer gearteten, verbalen wie auch z.T. nonverbalen Auseinandersetzung mit der sprachlichen Realität der zu erlernenden Zielsprache zu behaupten. "In einem modernen Kurs zum Erlernen einer Zweitsprache ist weit wichtiger als die formale Schulgrammatik und deren Sequentierung eine Progression und eine Grammatik der kommunikativen Register, Absichten und Ausdrucksqualitäten, ..." (Piepho 1974: 17). Es kann im folgenden nicht umfassend auf die Problematik der Lernzielbestimmung allgemein eingegangen werden, sondern es soll lediglich auf die Elemente der Lernzielbestimmung hingewiesen werden, die für Hörverständniskurse relevant sind.

"Jede Sprachbeherrschung ist auf die vier Fertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben bezogen. Diese vier Fertigkeiten müssen dabei trotz ihrer gegenseitigen Verflechtung als an und für sich unabhängig voneinander betrachtet werden. Die Unabhängigkeit der skills voneinander wird unter anderem dadurch bewiesen, daß sie einzeln und getrennt voneinander gelernt werden können." (Denninghaus 1975:138). Wie bei jeder Lernzielbestimmung ist auch beim skill Hörverständnis zunächst einmal von der Adressatengruppe auszugehen, für die ein Kurs erstellt werden soll. Es ist die Frage zu stellen, für wen und zu welchem

Zweck ist ein Kurs zu konzipieren. Für einen chinesischen Rundfunkkurs z.B. wäre die Zielgruppe wohl hauptsächlich die Gesamtheit der Sinologiestudenten, Journalisten, Diplomaten, etc., die die Fertigkeit zu erwerben gedenken, chinesischsprachige Rundfunkmeldungen zu verstehen. Dieses Lernbedürfnis - Verstehen des chinesischen Rundfunks in Originalsprache - kann unmittelbar als Lernziel gesetzt werden, das es in einem nächsten Schritt exakt zu *bestimmen* gilt und zwar in zweierlei Hinsicht: *begrifflich* und *sprachlich*. "Die Explizierung der Lernziele eines Kurses und die Abgrenzung verschiedener Kurse voneinander erfolgt, rein äußerlich betrachtet, durch die Auflistung der Einzelziele in verschiedenen, sich gegenseitig bedingenden und ergänzenden Katalogen und Listen. ... Zwischen den mit begrifflichen Umschreibungen arbeitenden Katalogen und den mit zielsprachlichem Material gefüllten Listen besteht eine wechselseitige Bedingtheit. ... Bei dem gegenwärtigen Stand der Sprachlehrforschung lassen sich die Lernziele von Kursen mehr oder weniger präzise durch folgende Kataloge und Listen explizieren:

- a) einen Situationskatalog
- b) einen Themenkatalog
- c) einen Sprechintentionenkatalog
- d) einen Textartenkatalog
- e) eine Lexikliste
- f) eine Strukturenliste
- g) eine Liste der Wortbildungsgesetze." (Denninghaus 1975: 129).

Für die Kompilation von Hörverständniskursen sind von den oben angeführten Katalogen lediglich der Themenkatalog sowie der Textartenkatalog zu berücksichtigen, wobei eine thematische Progression des Kurses nicht unbedingt obligatorisch erscheint. Von den Listen ist auf jeden Fall der Lexikliste besondere Beachtung zu schenken. Die Strukturliste und die Liste der Wortbildungsgesetze können, aber brauchen nicht zwingenderweise umfassend erarbeitet zu werden. Eine theoretische Begründung und umfassende Beschreibung der genannten Konstituenten der Lernzielbestimmung ist an dieser Stelle nicht möglich. Es sei hier noch einmal nachdrücklich auf Denninghausens Aufsatz in *PRAXIS 2/1975* verwiesen.

Endziel einer jeden Lernzielbestimmung ist die Selektion eines in sich geschlossenen sprachlichen Teilsystems als unverzichtbare Grundlage für einen didaktisch einsatzfähigen Kurs.

Authentizität

Die Forderung nach Authentizität ist im Falle eines Hörverständniskurses unter doppeltem Aspekt bedeutsam. Wie bei der Erstellung eines jeden kommunikativen

Kurses ist zunächst einmal eine textartenkonforme Authentizität zu fordern. Das darzubietende sprachliche Kursmaterial hat der jeweiligen zielsprachlichen Realität zu entsprechen. Nicht künstlich konstruierte Lehrbuchtexte gilt es zu präsentieren, sondern jene Ausprägung von *parole*, wie sie der *native speaker* im gegebenen Fall anwenden bzw. erwarten würde. Für einen Rundfunkkurs hieße das konkret, daß das zu bearbeitende Material zu einhundert Prozent aus Texten zu bestehen hat, die wirklichen Rundfunksendungen entnommen sind.

Darüberhinaus ist die Forderung nach phonetischer Authentizität zu stellen. Rundfunknachrichten z.B. haben in Originalaufnahmen, im Originalton und Originalgeschwindigkeit¹ wiedergegeben zu werden, damit sich der Hörer auch in dieser Hinsicht von vornherein an die sprachliche Wirklichkeit gewöhnt. Textartenmäßig authentische, aber nicht ganz so akustisch reine Textpassagen im Tonstudio reproduzieren zu lassen ist daher unter allen Umständen zu verwerfen. Auch wenn Studioaufnahmen eine bessere Tonqualität erbringen, so bedeutet die ihnen oft eigene sterile Künstlichkeit einen nicht gut zu machenden Verlust authentischer Textrezeption. Selbst die für den Rundfunkempfang u.U. durchaus normalen Tonstörungen sind als authentisch einzustufen und dürfen keinesfalls bereinigt werden.

Ein weiterer Aspekt, der am Rande mit dem Prinzip der Authentizität zu tun hat, ist der der Aktualität. Authentizität und Aktualität sollten nicht gleichgesetzt oder miteinander verwechselt werden. Nachrichtenurse, die nicht unbedingt inhaltlich frischeste Informationen liefern, können durchaus dem Prinzip der Authentizität genügen. Oft "ist eine längere Kompilationszeit einfach unumgänglich. Im übrigen sind 'brandaktuelle' Materialien sehr viel kurzlebiger, da ihnen die historische Perspektive fehlt."²

Phonetic approach

Hatten wir mit den beiden bisher genannten Forderungen an einen kommunikativen Hörverständniskurs - d.h. nach exakter Lernzielbestimmung und Authentizität - zwei Prinzipien angeführt, die speziell bei der Kompilation des kommunikativen Lehrwerks welcher Art auch immer von Interesse sein dürften, so ist nunmehr ein letztes Prinzip zu nennen, dessen Anwendung und Beachtung im Sprachunterricht mit dem Ziel der Erlangung von Hörverständnis diesen überhaupt erst ermöglicht. Wir wollen dieses Prinzip als *phonetic approach* bezeichnen. Ebenso gut ließe sich auch von *oral approach* reden, womit im Grunde dasgleiche gemeint ist. Jedoch wird durch die Verwendung des Adjektivs *phonetic* der gesamte Hörverständnissvorgang umfassender in die Definition miteinbezogen.

Phonetic approach bedeutet für die Durchführung z.B. eines Rundfunkkurses, des Prototyps eines Hörverständniskurses, konkret, sich bei der Präsentation im Unterricht ausschließlich auf den *native speaker* in Form der Bandkonserve zu verlassen, also auf keinen Fall mit einer Lektüre der schriftlich aufgezeichneten Texte zu beginnen, auch nicht einen *oral approach* dergestalt vorzunehmen, daß der Lehrer die Texte vorliest. Ohne die volle auditive Anwendung umfangreichen Bandmaterials mit Originalausschnitten von Rundfunksendungen ist ein Radiokurs schlechthin widersinnig. Eine Ausweitung des Einsatzes technischer Medien, z.B. eine Unterstützung visueller Art in Gestalt eines Fernsehkurses für politische Nachrichten etwa, wäre möglich und wünschenswert, denn "bei der Wahrnehmung von Lautsprache kann das Auge durch Beobachtung der Artikulationsorgane, der Mimik und Gestik des Sprechenden unterstützend wirken," (Hirsch, 1969: 294) wie auch jede Bildpräsentation den gleichen Effekt hervorbringt. Für das Chinesische dürfte jedoch die Entwicklung solcher erstrebenswerter audiovisueller Rezeptivkurse noch für einige Zeit auf sich warten lassen.

Im folgenden möchten wir uns auf die Beschreibung des rein phonetischen Rezeptionsprozesses beschränken und die Interferenzerscheinungen, die sich mit dem skill Leseverständnis ergeben können, vor dem Hintergrund unserer eingänglichen Forderung nach einem *phonetic approach* beleuchten. "In den meisten Fällen [wird] das Hören als integrierender Bestandteil der mündlichen Sprachausübung angesehen. ... Das verstehende Hören kann aber auch als selbständige Ziel-fertigkeit und -fähigkeit betrachtet werden, wenn man das verstehende Hören längerer (monologisch dargebotener) Sprachzusammenhänge im Auge hat. In der Lebenspraxis gibt es Situationen, in denen diese Fähigkeit allein erforderlich ist, zum Beispiel beim Abhören von Rundfunkmeldungen eines ausländischen Senders, ..." (Hirsch 1969: 293). Die Nachrichtensprache des Rundfunks zählt Dirven zur Kategorie "*nicht spontan gesprochene Sprache*". Obwohl dies alles den Hörer als gesprochene Sprache erreicht, ist es meist vorher schriftlich fixiert worden. Diese Textarten bilden damit auch eine eigene Kategorie, und zwar die der Sprache, die geschrieben wurde, um nachher gesprochen zu werden." (Dirven, 1977: 5).

In der Praxis ergibt sich eine überaus große Übereinstimmung zwischen dem Sprachgebrauch in den Zeitungen und im Rundfunk, was den Bereich politischer Meldungen angeht; ja für die Situation in der Volksrepublik China ließe sich gar die Gleichung wagen: *Zeitungssprache = Rundfunksprache*. Ist zwar die Sprache der Zeitung größtenteils identisch mit der des Rundfunks, so doch keineswegs der Ablauf ihrer jeweiligen mediumsabhängigen Rezeption. Die Rezeption gestaltet

sich über den akustischen Kanal um ein Vielfaches schwieriger als über den visuellen. Während der Leser einer Zeitung seine Lesegeschwindigkeit selbst bestimmt, in der Zeile zurückgehen kann, im Wörterbuch nachschlägt oder über das Gelesene reflektiert, so ist der Hörer von Nachrichten der gleichen Textart erheblich mehr gefordert. Seine Rezeptionsgeschwindigkeit wird vom Radio oder Band vorgegeben. Auf den Hörer strömt ein phonetisches Kontinuum ein, das unmittelbar zu verarbeiten ist. Sind beim Hörer nicht bereits genügend sprachliche Assoziationsmöglichkeiten hinsichtlich besonders der Lexik des Gehörten entwickelt, wird u.U. kein Verständnis erreicht. Als größte natürliche Hilfe für den Hörer kann die jedem Menschen eigene Kreativität angesehen werden, bisher Unbekanntes eigenständig aus bereits Bekanntem assoziativ zu erschließen. In diesem Zusammenhang sei auf das Phänomen des *potentiellen Wortschatzes* hingewiesen. "Zum potentiellen Wortschatz gehören alle lexikalischen Einheiten, die man bei ihrem ersten Auftreten in Kontext eindeutig versteht, obgleich man sie nie zuvor gehört oder gelesen hat. Es handelt sich mit anderen Worten um diejenigen lexikalischen Einheiten, die aus bekannten Morphemen und nach vertrauten Bildungsgesetzen zusammengesetzt sind. Die Fähigkeit, auch Wörter zu verstehen, von deren Existenz man bisher nicht wußte, ist eine wichtige Komponente einer jeden Hörverständnis- und Leseverständnisfähigkeit." (Denninghaus, 1975: 138).

Hat der lernende Hörer die Möglichkeit, das Kursband zu stoppen, zurückzuspulen, nochmals zu hören, Verständnisschwierigkeiten durch Nachschlagen im Wörterbuch etc. zu klären, so sollte er auf jeden Fall bemüht sein, möglichst von Anfang an, die gebotenen Texte - was der späteren realen Skillanwendung in der Praxis entspricht - phonetisch-auditiv zu verstehen versuchen. Erst wenn er dies vermag, hat er sein Kursziel erreicht.

"Als ein Hemmnis für das unmittelbare Verstehen beim Hören haben wir ... die gleichzeitige Einwirkung des Schriftbildes, das den lautsprachlichen Zeichen zugeordnet werden kann, festgestellt. Das Schriftbild führt beim Studierenden zu einem schnelleren und besseren Verständnis der gemeinten Aussage, sicher weil teilweise eine innere Übersetzung vor sich geht; und diese wird auf dem Wege der visuellen Wahrnehmung der Sprachzeichen müheloser vorgenommen. Die Lautform hinterläßt ... nicht so tiefe Spuren im Gehirn. ... Wenn die Lautform nur durch Vergegenwärtigung des Schriftbildes erkannt wird ... erschöpft die Kapazität des Kurzzeitgedächtnisses vorzeitig und führt zu einem vorzeitigen Abbruch der Informationsaufnahme." (Hirsch, 1969: 296/297). Aus alle dem folgt, verschriftete Texte sollten auf keinen Fall parallel, sondern ergänzend nach bzw. zwischen den Hörverständnisakten in den Unterricht eingebracht werden.

Ausblick

Der erste erschienene Rundfunkkurs zur chinesischen Sprache von Destenay (Destenay 1981) gehorcht im wesentlichen den oben beschriebenen drei Prinzipien: *Lernzielbestimmung*, *Authentizität* und *phonetic approach*. Gleiches gilt für einen beim Hueber-Verlag (München) in Vorbereitung befindlichen Kommunikativkurs für chinesische politische Rundfunknachrichten. Chinesischsprachige Radiokurse bilden Meilensteine auf dem Weg der Entwicklung fortschrittlicher Lehrwerke auch für das Chinesische. Gleichfalls zählen sie zu den wenigen überhaupt existenten hörverständnispezifischen Lehrmaterialien schlechthin. Es wird sich mit ihnen einer didaktisch bisher vernachlässigten Sprache wie auch eines wenig entwickelten skills angemessen. Noch wird viel zu wenig der Tatsache Rechnung getragen, "daß der Einbruch der auditiven und audiovisuellen Medien in den vergangenen 50 Jahren einen Übergang von einer vorwiegend schriftsprachlichen Kultur zu einer ebenso stark auf nicht-schriftlichem Wege vermittelten Kultur bewirkt hat, ..." (Dirven, 1977: 23). "Vor Erfindung von Schallplatte, Telefon, Rundfunk und Tonband konnte das HV gar nicht den Stellenwert haben, den es heute haben muß." [HV = Hörverständnis] (Dirven, 1977: 18). "Durch den Kontakt mit Hörverständnis-texten kann der Lernende erfahren, wie in der Fremdsprache wirklich geredet, gedacht und gehandelt, d.h. 'gelebt' wird." (Dirven, 1977: 1).

Anmerkungen

- 1 Zwar verhält es sich so, "daß bei einer um 50 % erhöhten Sprechgeschwindigkeit (z.B. 282 statt 141 Wörter pro Minute) die Verstehbarkeit noch 90 % des Materials erreicht" (Dirven, 1977: 11), doch ist es entschieden abzulehnen, aus pragmatischen Gründen eine schnellere Sprechgeschwindigkeit künstlich - und somit nicht authentisch - herbeizuführen, wie es zuweilen geschieht, um z.B. mehr Lehrstoff aufs Band zu bekommen.
- 2 Lachner, Anton; Rezension zu: Destenay 1981; Erscheinen in Vorbereitung.

Bibliographie

- Denninghaus, Friedhelm. 1975. "Methoden der expliziten Lernzielbestimmung". PRAXIS 1975/2, 127-141.
- Destenay, Patrick. 1981. Chinese Radio Broadcasts. Aix-en-Provence: Université de Provence.
- Dirven, René (Hrsg.). 1977. Hörverständnis im Fremdsprachenunterricht (=Listening Comprehension in Foreign Language Teaching). Kronberg/Ts.: Scriptor-Verlag.
- Hirsch, Günther. 1969. "Das verstehende Hören längerer monologisch dargebotener Sprachzusammenhänge im fachsprachlichen Unterricht". FREMDSPRACHENUNTERRICHT 1969/13, 293 ff.
- Piepho, Hans-Eberhard. 1974. Kommunikative Kompetenz als übergeordnetes Lernziel im Englischunterricht. Dornberg.

编写交际能力听力课教材的原则

— 摘要 —

本文主要讲述有关编写交际能力听力课教材的基本理论,其内容可以以下列三项原则归纳之:(一)教材编写者应确定教学目标,确知所授语言实现。编写要有计划,不可漫无目标地进行。(二)语言教科书或教材应保持语言真实性,符合有关语言用在母语中的风格和表达方式,避免人造的、不自然的语言表达。(三)交际能力听力课应借助有声教材和工具,通过听觉来学,所有的课文均以口头而不以书写方式来教。

今日,听力、视力传播工具发展迅速,其影响力已远超书面的传播媒介。语言教学应重视此一趋向,相应地提高外文听力、视力教材水平。有鉴于此,笔者目前正在编写一本中文政治广播听力课教科书(将在西德的 Hueber 出版社出版)。

1. Didaktische Vorüberlegungen

1.1. Voraussetzungen und Ziele

Der im folgenden zu besprechende Chinesischunterricht bezieht sich auf nicht spezialisierte Grundkurse zur Einführung in die Umgangssprache. Das Kursziel ist die sprachliche Bewältigung der wichtigsten Alltagssituationen, denen man auf einer Reise, bei einem Studien- oder Arbeitsaufenthalt in der VR China begegnet. Die Kursteilnehmer sind Erwachsene ohne oder mit nur sehr geringen sprachlichen und landeskundlichen Vorkenntnissen. In diesem Sinne wird hier unterstellt, daß sich Intensiv- und Extensivkurse gleich oder ähnlich gestalten lassen. Eventuelle Unterschiede, die sich z.B. durch eine in der Regel höhere Lernmotivation und Kontinuität in Intensivkursen ergeben, sollen bei dieser Betrachtung nicht ins Gewicht fallen. Man kann davon ausgehen, daß das Pensum eines drei- bis vierwöchigen Intensivkurses etwa einem einsemestrigen Normalkurs an der Universität entspricht. Auf diesen Lernabschnitt konzentrieren sich die folgenden Überlegungen.

1.2. Thesen zum methodischen Aufbau

Die nachstehenden Thesen wurden auf der Grundlage von Unterrichtserfahrungen in intensiven und extensiven Chinesischkursen erarbeitet. Sie werden teilweise in den späteren Ausführungen begründet.

- (1) Das Lesen und Schreiben chinesischer Texte läßt sich schneller und leichter erlernen, wenn bereits eine gewisse Grundlage mündlicher Kompetenz, also von Hörverständnis und mündlicher Mitteilungsfähigkeit, geschaffen wurde. Das bedeutet, daß zumindest im Anfangsstadium die mündliche Kompetenz des Lernenden gegenüber seiner schriftlichen Kompetenz jeweils einen bestimmten, methodisch definierten Schritt weiterentwickelt ist.

Dieses Konzept muß als Bestandteil des folgenden Gesamtmodells verstanden